Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 14 (1988)
Heft: 10

Artikel: Erotisierendes Biergebräu
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360882

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abtreibungspille zurückgezogen

Die französische Pharma-Firma Roussel-Uclaf hat einstweilen klein beigegeben: Das Unternehmen, eine Hoechst-Tochter, zog das erst Ende September vom französischen Gesundheitsministerium zugelassene RU 486 zurück und will vorerst auch in anderen Ländern auf einen Einsatz des Präparats verzichten. Damit habe die Firma sich dem „Diktat der Bigotten" gebeugt, kommentiert die Tageszeitung „Libération": Abtreibungsgegner in Frankreich, aber auch in den USA und in der Bundesrepublik, hatten heftig gegen die Einführung des Präparats protestiert, das, während der ersten Schwangerschaftswochen eingenommen, durch Blockade des Hormons Progesteron eine Fehlgeburt auslöst. Der französische Gesundheitsminister Claude Evin hat inzwischen heftige Kritik am Druck der Pillengegner geübt.

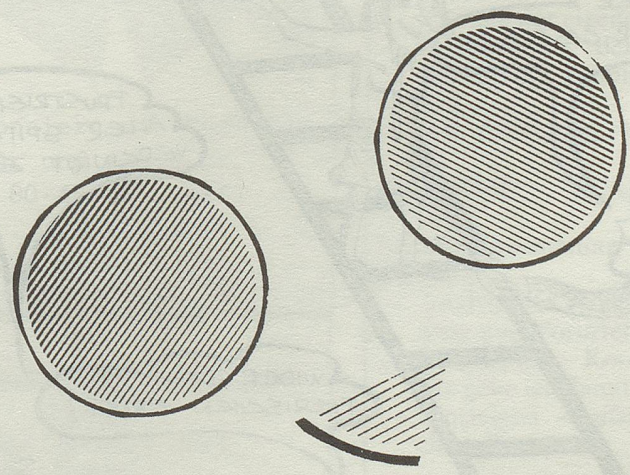
Erotisierendes Biergebräu

Strassburg. Die elsässische Brauerei Fischer hat ein potenzstärkendes Bier entwickelt, das jetzt auf den Markt kommen soll.
Der Direktor der Brauerei, Marc Arbogast, ist überzeugt, dass es mehr als genügend interessierte Käufer für das erotisierende Getränk geben wird, und ist in Hinsicht auf den internationalen Erfolg des Biers mehr als optimistisch. Wichtig ist ihm aber der Hinweis, man habe kein Arzneimittel entwickeln wollen: „Wir sind keine Apotheker, unser Bier ist nicht dafür da, Kranke zu behandeln, sondern damit die Leute in Superform bleiben." Etwas Kopfzerbrechen bereitet der Brauerei allerdings noch die Werbestrategie, mit der das neue Produkt auf den Markt gebracht werden soll. Er ist aber dennoch zuversichtlich, den Dreh zu finden, die Franzosen von dem neuen Bier zu überzeugen. Der Geschmack wird von Mango-Aroma verdeckt, sonst wäre das Bier untrinkbar. Damit kein Missbrauch getrieben wird, fordert die Brauerei auf dem Etikett: „Wir empfehlen Ihnen, den Konsum des Bieres auf vier Flaschen pro Tag zu beschränken."

aus der BaZ

Kunsthistorikerinnen-treffen

Über 600 Frauen kamen zur 4. internationalen Kunsthistorikerinnen-Tagung, die im September in Berlin stattfand. 70 Referentinnen stellten ihre Thesen und Arbeiten zur Diskussion, die dem Aufdecken männlicher Denkmuster in der Kunstgeschichtsschreibung sowie Ansätzen von feministischen Sehweisen galten. Vorbereitet wurde die Tagung vom Lu-Märten-Verein, benannt nach der ersten Kunstwissenschaftlerin, die bereits 1919 die Situation der Künstlerin in einer Monographie aus feministischer Sicht darstellte. „Die Frage nach der weiblichen Genialität", so heisst es bei Lu Märten, „ist etwa dieselbe Frage wie diejenige, ob das Weib eine Seele habe." Und sie folgert daraus: „Ich betone, dass ich mich absichtlich hier nicht mehr auf die Frage oder Behauptung einlasse, ob die Frauen jemals zu Kunsttaten, Genialität usw. fähig seien oder nicht. Ich setze vielmehr voraus, dass sie es sind, und untersuche die Hemmungen dieser geistigen und sozialen Expansion des genialen Seins."
Diese Hemmungen oder Hürden für Frauen im Kunstbetrieb bestehen heute noch fast ebenso wie damals. Neben dem Vorurteil, dass Frauen nicht kreativ seien, spielt hier auch das Bedürfnis der ‚Kunst-Männer', unter sich zu bleiben, sowie ihre Missgunst gegenüber Frauen eine Rolle.

Gewalttätigkeit in der Familie

Frauen, die geschlagen oder vergewaltigt werden, misshandelte Kinder und Menschen hohen Alters, denen ihre Verwandten Gewalt antun, gibt es in Westeuropa Hunderttausende, stellte in Strasbourg ein Kolloquium des Europarates fest. Untersuchungen zufolge sind in Frankreich jährlich 300'000 Kinder unter sechs Jahren Opfer von Misshandlungen. In Österreich sind jährlich über 500 Kinder sexuellen Misshandlungen ausgesetzt, davon etwa 70 Prozent Mädchen. In Frankreich beklagen sich 7150 Frauen darüber, dass sie von ihrem Partner geschlagen werden. Nach Ansicht von Experten liegen diese Zahlen tatsächlich viel höher: die Zahl der Opfer wird auf das Drei-, in bestimmten Fällen sogar auf das Zehnfache geschätzt. Zahlen des Europarates zufolge werden in der BRD zwischen 60'000 und 20'000 Frauen und Mädchen von Männern vergewaltigt oder zu sexuellen Handlungen gezwungen.
Gewalttätigkeit innerhalb der Familie ist keiner strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt. In Frankreich existiert erst seit kurzem ein Gesetz, wonach Notzucht in der Ehe bestraft wird. Die auf dem Kolloquium versammelten Experten empfahlen den Mitgliedsregierungen des Europarates eine Überprüfung der Gesetze, um Gewalttätigkeit in der Familie zu bekämpfen. Die Berichterstatterin des Kolloquiums, Paula Mäder, kritisierte die mangelnde Bereitschaft der Regierungen, Finanzmittel für misshandelte Frauen und Kinder bereitzustellen.